

Das Gas in der Eisengiesserei

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **29 (1913)**

Heft 23

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-576883>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

oft mehr geleistet wird, als mit einer abfälligen Kritik, die zwar meist nur aus Unkenntnis stammt, vergessen viele. Je mehr der Installateur für die guten Gasapparate Propaganda macht, desto mehr wird er sie verkaufen.

Gasheizung.

A. Rieger, Zürich.

Wir nähern uns rasch den Tagen, welche uns nach sonnigen Stunden oft recht empfindlich kühle Abende bringen. Auch des morgens, wenn die sich immer mehr entfernenden Sonnenstrahlen lange brauchen, ehe sie sich durch den Dunst der aufsteigenden Nebel durchsetzen können, hat man das Empfinden des Frösteln und viele Menschen sind es, welche die stärkste Kälte des Winters leichter ertragen, als die wechselnden Temperaturen dieser Tage. Übergangszeit — nennt sie der Fachmann, welcher mit der Heizung zu tun hat, denn von dieser soll ja die Rede sein.

Während dieser kühlen Stunden will man nun doch etwas geheizt haben und da wird entweder der Ofen angesteckt oder die Zentralheizung muß in Betrieb gestellt werden. Ersteres bereitet für die wenigen Stunden aber viel Unannehmlichkeiten, denn man kann doch den Ofen nicht die ganze Zeit brennen lassen, wenn einmal die Sonne über Mittag hoch am Himmel steht und ihre letzten Wärmestrahlen uns noch zu teil werden läßt. So kann es kommen, daß man am Tag zweimal das Feuer anmachen muß, und wieviel Ärger und Verdruß entsteht dadurch. Vielfach brennt der Ofen am Anfang der Heizperiode auch nicht recht, weil der Kamin nicht ziehen will und dann gibts Ruß und Rauch, neben einer Menge Staub. Da friert man oft lieber, als daß man sich dieser Plage aussetzt. Mit der Zentralheizung ist es zwar etwas besser, denn da merkt man in den Zimmern von den Schattenseiten weniger. Aber lohnt es sich denn, ein oft großes Heizsystem in Betrieb zu setzen, um in dem einen oder andern Zimmer einige Stunden warm zu haben? Die Kosten sind sicherlich keine geringen, denn die Wirtschaftlichkeit dieser Art von Heizung ist gering. Ferner gibt es oft Streitigkeiten im Haus, wenn keine Stagenheizung vorhanden ist und die Heizkessel das ganze Haus mit 3—4 Wohnungen speisen sollen. Die eine Partei will geheizt haben, während die andere alle Fenster aufreißt und schimpft über die verfrorenen Mitbewohner. Oder die Heizung wird vom Vermieter bestritten, welcher in seinem Interesse natürlich den Beginn der Heizzeit möglichst lange hinaus schieben will. Alles Schattenseiten, wo man doch soviel Licht zu finden hofft!

Aber es gibt doch auch Aushilfsheizung! Sicher gibt es solche Hilfsquellen, und welche ist wohl besser als die Gasheizung?

Die Zeiten sind doch nahezu verschwunden, wo man im Gasheizofen ein gefährliches Stück Möbel erblickte, welcher zwar warm gab, aber auch viele Mängel hatte, wie schlechten Geruch, Explosionsgefahr und dergleichen. Wohl gibt es heute noch eine ganze Menge solcher ver-

fehlter Heizapparate, welche der Billigkeit wegen aus dem mindesten Material zusammen gesetzt werden und hinsichtlich ihrer Konstruktion meist den Gesetzen der Technik einfach Hohn sprechen. Gaspar-Heizer in aller Form erscheinen zu jeder Heizperiode auf dem Markt und diese minderwertigen Apparate machen es den Gegnern der Gasheizung leicht, die vielen Fehler und Nachteile der Gasheizung so recht ins Licht zu stellen. Gaswerke und Installateure, welche etwas auf ihr Fach halten, sollten daher sich ganz entschieden gegen dergleichen Apparate wenden und nur die bekannten Systeme in Empfehlung bringen. Sie werden sich den Dank ihrer Kunden verdienen.

Es sei daher empfohlen, nur solche Apparate zu setzen, welche Gewähr für eine vollkommene Verbrennung der Gase bieten und bei welchen die Abgase richtig abgeleitet werden. Ferner ist dringend davor zu warnen, die Ofen lediglich nach den Katalogangaben, welche vielfach zu allgemein genommen sind, zu wählen, denn es heißt da meist für x Kubikmeter: Wo in einem Katalog nicht angegeben ist, auf welcher Basis diese Angaben aufgestellt wurden, tut man gut, sich zuvor bei dem Fabrikanten zu informieren, ob der gewählte Heizofen auch für die geforderten Ansprüche genügt. Es sind mir eine ganze Reihe von Fällen bekannt, wo man Gasheizöfen aufgestellt hat, die weiter keine Wirkung als hohe Gasrechnungen brachten. Man sagte einfach, im Katalog steht z. B. 40 cbm und der Raum hat doch nur 35 cbm, hat aber dabei vergessen, daß der Raum selten geheizt wird und außerdem sehr exponiert liegt. Ferner werden die Heizöfen oft an diejenigen Stellen montiert, wo sie nur wenig Wirkung haben oder aber auch an einen Schornstein angeschlossen, welcher einen so starken Auftrieb hat, daß er die ganze Wärme absaugt. Richtig gebaute Heizöfen haben Vorrichtungen, daß die zu starken Wirkungen der Kamine unterbunden werden und muß man also auch hierauf achten.

Jedenfalls empfiehlt es sich, bei Erstellung der Gasheizung sich über die Verhältnisse gut zu informieren und wenn mit dem richtigen Verständnis an die Erstellung von Gasheizungsanlagen herangetreten wird, so muß unbedingt anerkannt werden, daß die

Gasheizung die idealste Aushilfsheizung darstellt.

Kleine Mitteilungen.

Das Gas in der Eisgießerei.

Die Leitung des Gaswerks Hainichen arbeitet in bemerkenswerter Weise mit einem daselbst ansässigen Industriellen, Herrn Anderegg, zusammen für eine Gasverwendung, die die weiteste Verbreitung verdient. Es handelt sich um die Verwendung des Gases in Gießereien zum Anzünden von Kupolöfen.

Das Gaswerk schreibt uns darüber:

„Der Brenner ist von Herrn Anderegg selbst konstruiert und ausprobiert worden, er wird von uns für

Projektierung und Bau von Kläranlagen, System Kremer

für städtische und gewerbliche Abwässer jeder Art.



Gesellschaft für Abwasserklärung

m. b. H.

Berlin-Schöneberg, Kaiser Friedrichstr. 9.



Herrn Anderegg fabriziert und von diesem in den Handel gebracht. In der hiesigen Gießerei wird zum Anzünden des Kupolofens, der Trockenkammern und des Kernofens nur noch dieser Brenner verwendet, ohne jedes andere Anzündmaterial, wie Holz, Petroleum, Feueranzünder usw., der Koks wird also direkt nur mit Gas angebrannt und zwar sehr schnell und billig. Damit nun mit dem Gas keine Verschwendung getrieben werden kann, wurde gleich ein Münzgasmesser gestellt, um so den Verbrauch alle Tage gut überwachen zu können. Zum einmaligen Anzünden des Kupolofens werden für 38 Cts. Gas (ca. 1800 l bei 21 Cts. Automatenpreis) verbraucht, für die Trockenkammern usw. je 25 Cts. Durch diese Einrichtung, in dessen Gebrauch den Gießereien außer großer Ersparnis an Holz, Löhne für Holzzerkleinern usw. auch keine Beschwerden der Nachbarschaft über Rauchbelästigung mehr kommen, wird auch den Gaswerken ein dauernd guter Gasabfah zu teil."

Das Gaswerk Hatnichen betont dann noch besonders die günstige Wirkung der Verbindung des Brenners mit einem Münzgasmesser und gibt ferner Referenzen an, die mehrfach nachbestellt haben.

Diese Gasverwendung ist also bewährt und verspricht ein wertvolles Glied in der Verwendung des Gases zu gewerblichen Zwecken zu werden, die wie alle Gasfachleute wissen, denkbar lohnend ist und mit aller Energie gefördert werden muß.

Elektrizität und Gas in Londoner Küchen.

Durch die Zeitungen ging kürzlich die Nachricht, daß jetzt probeweise in London in dem Stadtteil von Marylebone eine elektrische Stadtküche eingerichtet ist. Diese Stadtküche solle für das Personal der Stadtverwaltung und alle ihre Angestellten die Mahlzeiten und den Tee liefern, insgesamt für etwa 1000 Menschen. Die Stadtküche solle aber auch der Öffentlichkeit und dem einfacheren Publikum zugänglich gemacht werden. Die aufgestellten Apparate ermöglichten die Bereitung von Fleischspeisen, Gemüse, Kartoffeln sowie von Fischen. Alle Mahlzeiten würden zu bestimmten, sehr billig festgesetzten Preisen abgegeben, damit die ärmeren Be-

völkerungsschichten aus dieser Einrichtung, die einstweilen einen Versuch darstelle, Nutzen ziehen können.

Jetzt besitzen wir auf unsere in London gehaltene Nachfrage den nachstehenden Bescheid:

„Die elektrische Küche, auf die in den Zeitungen hingewiesen wird und die Sie erwähnen, ist augenscheinlich eine von der Stadtverwaltung Marylebone errichtete Küche, die die Mahlzeiten für die Angestellten dieser Verwaltung liefern soll; es braucht dies aber nicht als ein bedeutungsvolles Zeichen dafür genommen zu werden, daß die Elektrizität für Kochzwecke bei Behörden oder Privaten in London allgemein Aufnahme gefunden hätte.

Die Werke für die Lichtversorgung der einzelnen Bezirke von Marylebone sind im Besitze dieser Stadt, die den wohlbegründeten Ruf hat, daß sie alles mögliche tut, um diesen ihren Lichtwerken ein Geschäft zu verschaffen, ohne die geringste Rücksicht darauf zu nehmen, ob das so zustande gekommene Geschäft von Wert ist oder nicht. Trotz verzweifelter Anstrengungen dieser Stadtverwaltung und einer oder zwei Behörden, denen gleichfalls Elektrizitätsunternehmungen in London gehören, hat die Verwendung der Elektrizität zum Kochen noch keine Fortschritte in London gemacht und wird sie auch nicht so leicht machen, wenn die Elektrizität nicht zu einem Preise abgegeben wird, der weniger als ein Viertel des jetzigen Preises für Kochstrom (ungefähr 1 Penny für eine Einheit) beträgt oder wenn die elektrischen Kochapparate nicht viermal so billig sein werden als jetzt und man sich auf ihre Betriebssicherheit nicht mehr verlassen kann, als augenblicklich.

Unsere Erfahrung in London ist die, daß die sogenannten elektrischen Küchen gewöhnlich sehr viel Gas verbrauchen und daß man Elektrizität nur noch bei den letzten Zurichtungen verwendet, wenn die Speisen im übrigen schon auf Gas gehörig gekocht sind.

Es ist aber sicher, daß in keiner Industrie solche ein Humbug und solche Täuschungen zu dauernden und nutzbringenden Geschäften führen werden."

Also in London steht es ebenso wie auf der Elektrotechnischen Ausstellung Leipzig 1912.

Mitteilung der Zentrale für Gasverwertung, G. B.